

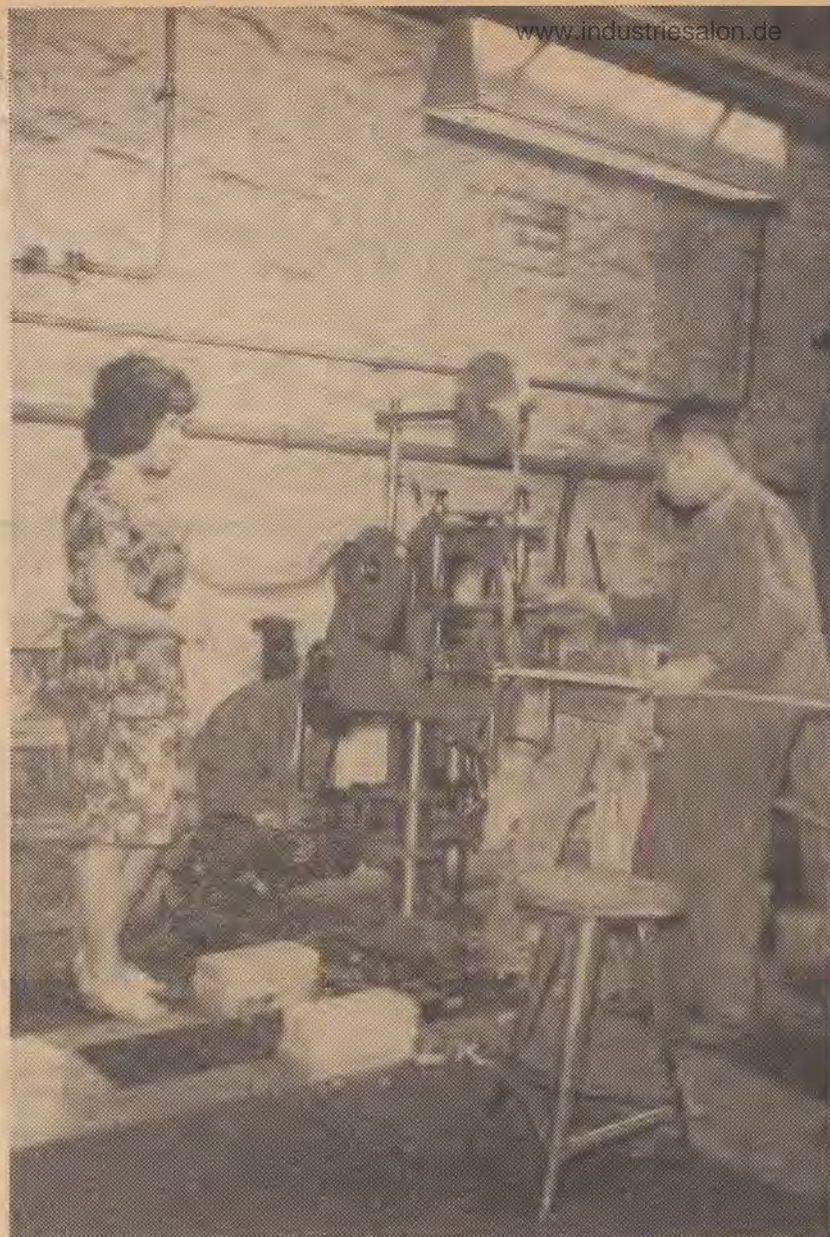


DER

TRAF6

10. September 1965

17. Jahrg.



Das ist die Isoliermaschine, mit der sich der Forschungsauftrag des Genossen Franz Reddich und seines Kollektivs befassen wird. Dieses wurde sofort nach der Übergabe des Forschungsauftrages gemacht und keinesfalls gestellt. Tage später traf die Redaktion Mitglieder des Kollektivs bei Erprobungsarbeiten an der Isoliermaschine an.

Die zielstrebigen Mitglieder der Brigade in der Isolierabteilung arrangieren, die Isoliermaschine nicht nur zu 40 Prozent zu nutzen, sondern sie zielstrebig behandeln sie ihre Probleme an der Wandzeitung. Viele Brigaden, die die staatliche Auszeichnung besitzen, und auch solche, die um sie kämpfen, sollten sich die Wandzeitung der Isolierer anschauen.

Im Kollektiv mit klarem Ziel

Sozialistische Gemeinschaftsarbeit brachte überragendes Ergebnis

Die Entwicklungsstufe UK 12 der Baukasten-Schalter D3AF6 abgeschlossen und wurde am Donnerstag vergangener Woche dem Werkdirektor in der Schaltmontage übergeben. Der erste Hochleistungsschalter nach dem Baukastenprinzip aus der Serienproduktion ist das Ergebnis einer zielstrebigem, fleißigen, aber auch schwierigen Zeit sozialistischer Gemeinschaftsarbeit.

Mit diesem Spitzenerzeugnis überbrückt die Serienfertigung von Typenreihen sofort aufgenommen, zu denen die Typen 5, 6 sowie 8 und 10 gehören, die für das IV. Quartal 1966 und 1967 vorgesehen waren. (Vgl. Ausgabe 35/65, 1. Seite.) Der D3AF6 steht mit seiner Leistung an der Weltspitze und unseren Hochleistungstransformatoren überbürgt zur Seite. Sowohl für die Energiekapazität unserer Republik als auch für die des sozialistischen Lagers bedeutet die Aufnahme der Serienproduktion des D3AF6, bessere Voraussetzungen zur Realisierung der Volkswirtschaftspläne zu schaffen.

Die innerhalb der Rekonstruktion nach den neuesten Erkenntnissen modernisierte Montage-

und Prüfhalle für Schaltgeräte war Schauplatz der Übergabe des D3AF6. Viele Kollegen ließen es sich nicht nehmen, an diesem für unser Werk so bedeutungsvollen Geschehen teilzuhaben. Nachdem der Technische Leiter und Leiter der Forschung und Entwicklung des F-Betriebes, Genosse Weckend, zur Leistung des Baukastenschalters sprach und den Fleiß, das Können und die Beharrlichkeit des Kollektivs bei der Lösung der Aufgabe würdigte, übergab er die Fertigungsunterlagen dem Genossen Falk.

Anerkennung gilt dem Kollektiv der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft, das nicht nur seinen Auftrag realisierte, sondern sich in Vorbereitung der Volkswahlen verpflichtete, diesen Prototyp als 66-KV-Schalter auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1966 auszustellen. Interessant ist bei diesem Schalter, daß die Leistungen entsprechend den Erfordernissen verändert werden können.

Genosse Weckend sprach der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft, die ihre Tätigkeit nicht beendet, sondern an der Weiterentwicklung des D3AF6 arbeitet, allen Kollegen der Produktions-

abteilungen und vieler anderer Abteilungen den Dank aus und würdigte ihren selbstlosen Einsatz. Dem Werkdirektor, der BPO und BGL dankte im Namen des Kollektivs Kollege Mäkelburg als Themenführer sowohl für die aktive Hilfe und Unterstützung als auch für das große Verständnis in solcher Zeit, als die Ergebnisse noch nicht so wie heute sichtbar waren.

Für den einzelnen Kollegen sichtbare Anerkennung waren Auszeichnungen, die auf der Festveranstaltung im Klubhaus unseres Werkes ausgesprochen wurden. Das hervorragende Ergebnis mit der Serienfertigung des D3AF6 hat das gesamte Kollektiv des F-Betriebes einen guten Schritt weiter nach vorn gebracht, der sowohl zur Planerfüllung 1965 als auch zu den Aufgaben des kommenden Jahres zeigt, daß die sozialistische Gemeinschaftsarbeit in ihren vielfältigen Formen der sicherste und erfolgreichste Weg ist. Der sozialistische Wettbewerb als die höchste Form der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit spielt deshalb bei den Schalterbauern eine entscheidende Rolle.

Dem Zufall überlassen

Viele Fragen und Probleme ergeben sich bei der täglichen Arbeit. Es sind Fragen, die allzuoft immer wieder auftauchen und eine ungenügende oder gar keine Antwort finden. Eigentlich sind es fast immer solche Probleme, die nicht nur den einzelnen, sondern alle angehen und auch alle betreffen. In den Gewerkschaftsversammlungen und in den Parteigruppen werden sie mehr oder weniger gestellt und auch beantwortet. Aber warum wird nicht die Wandzeitung dazu benutzt? Warum wird dieses Mittel nur zu besonderen Anlässen angewandt?

Es gibt nur sehr wenige Brigaden und Abteilungen, die das ganze Jahr über an der Wandzeitung ihre Probleme, Fragen und Meinungen behandeln. Zu ihnen gehören mit großem Abstand die von TVP und der Isolierbrigade in der Wickelstraße 1. Typisch für beide Wandzeitungen ist, daß alle Kollegen an ihr mitarbeiten. Das Thema der Wandzeitung wird beraten und festgelegt, dann besorgen die einen die Bilder, andere die Überschriften und wieder andere die Texte, und so ist mit einem Male die Wandzeitung fertig.

Im Werk gibt es Kollektive, die die staatliche Auszeichnung ein- und mehrmal erhielten, und es gibt Brigaden und Werkstätten, die um den Titel „Sozialistisches Kollektiv“ kämpfen. Bei den meisten von ihnen spürt man von dieser Tatsache in ihrem Bereich sehr wenig oder gar nichts. Auch hier gilt es, nichts dem Zufall zu überlassen und die Wandzeitungsarbeit zum festen Bestandteil kollektiver Arbeit werden zu lassen.

Kurz informiert

Direktstudium aufgenommen

An Hoch- und Fachschulen unserer Republik haben in diesen Tagen 30 Angehörige unseres Werkes ihr Studium aufgenommen. Von den 30 Kollegen konnten am 30. August bei der feierlichen Verabschiedung und Übergabe der Studiumförderungsaufträge durch den stellvertretenden Werkdirektor, 1. Sekretär der BPO und 1. Vorsitzenden der BGL nicht alle anwesend sein, da der größere Teil der Studenten schon am Studienort sein mußte. Ihnen allen wünschen wir viel Erfolg, hervorragende Lernergebnisse und einen recht engen Kontakt mit (ihrem) unserem Werk.

Veteranen danken

Fast 300 Arbeitsveteranen mit ihren Ehepartnern machten Mitte des vergangenen Monats eine Dampferfahrt ins Blaue. Für die dabei erlebten schönen Stunden dankt in einem Schreiben die Vorsitzende der Veteranenkommission, Genossin Glatzer, „Vor allem recht herzlichen Dank allen Werkangehörigen, die durch ihre Arbeit die materiellen Voraussetzungen für diese Fahrt geschaffen haben.“

Berliner Festtage

Die IX. Berliner Festtage finden in der Zeit vom 3. bis 16. Oktober statt und bieten eine Vielzahl guter Veranstaltungen. In Vorbereitung des 16. Geburtstages unserer Republik stehen die Veranstaltungen besonders den Produktionsbetrieben offen. Es empfiehlt sich daher, schon jetzt Karten zu bestellen.

Kollektive Kartenbestellungen sind bis zum 15. September an die Berlin-Werbung Berolina, 102 Berlin, Alexanderplatz, und die Anrechtzentrale, 108 Berlin, Oberwallstr. 5/6, zu richten. Auch unsere betriebliche Theateranrechtstelle, Hausapparat Nr. 148, nimmt Bestellungen entgegen.

Offene Stellen

Das Personalbüro bittet um Mithilfe bei der Besetzung noch offener Stellen, indem aus Verwandten- und Bekanntenkreisen unserer Werkangehörigen nichtberufstätige Personen für folgende Stellen interessiert werden:

Stenotypistinnen — Sortierer und Tabellierer für die maschinelle Rechenanlage — Radialbohrer — Revolverdreher, auch Frauen — Wickler/Anlerner — Werkzeugausgeber, auch Frauen — Transporter — Raumpflegerinnen — Isolierer.

Bewerber melden sich im Personalbüro täglich zwischen 7 und 15 Uhr, sonnabends zwischen 7 und 11 Uhr.

Der Nutzen allein tut es nicht

Bezirkmesse der MMM

5800 Jugendliche stellen aus

Wenn am 18. September die Bezirks-MMM 65 in der Berliner Sporthalle ihre Pforten öffnet, werden aus 240 Berliner Betrieben Exponate von 5800 jugendlichen Neuerern zu sehen sein. 75 Prozent aller Teilnehmer sind unter 22 Jahre. 493 der über 600 gezeigten Exponate wurden von Kollektiven entwickelt.

Mit drei Exponaten — Werkzeuge mit Drehmomenteinstellung, Vorrichtung zum dreiseitigen Kernschichten und elektronisches Schaltgerät zur Stückprüfung von Motorantrieben — ist unser Werkkollektiv vertreten. Sie sind stellvertretend für 48 junge Neuerer, die mit 17 Exponaten auf unserer diesjährigen Betriebsmesse einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 91 000 MDN ausweisen.

Die Bezirkmesse ist vom 18. September bis 2. Oktober geöffnet und sollte besonders von jedem Jugendlichen, aber auch von allen Knoblern besucht werden. Um den Jugend-

Wenn vom Erfüllungsstand in sich 1966 kommt es doch darauf an neue Wege in der täglichen Arbeit gehen. Es kommt auf jeden Gedanken und Vorschlag an, und nicht alle der ausgewiesene Nutzen bestimmen den Wert eines Vorschlages. Mag der errechenbare Wert eines NV nicht hoch sein, wurde er aber zielstrebig zur Verbesserung und Erreichung einer hohen Qualität, zur Kostensparung und Materialeinsparung bzw. zur Spargung von Produktionsstunden wirksam, dann trägt dieser Vorschlag zur Weltgeltung und Stärkung unserer Republik bei. Ist es dann weit bis zur bewußten Mitarbeit im Aufbau des Sozialismus? Sicher nicht, wenn auch dieser Weg für einzelnen oft recht kompliziert ist.

Gerade in der Zeit der Plandiskus-



Unser Bild zeigt die Kollegin H. Uhl und den Kollegen Bruno bei ihrer Arbeit. Die Abteilung (Adressograph) arbeitet hauptsächlich für die Lohnabrechnung tritt außer bei ihrer Arbeit Werkgeschehen nicht in Erscheinung. Es ist eine der vielen Abteilungen die zuverlässig und korrekt ihre Arbeit machen und damit gute Voraussetzungen für andere Abteilungen bieten.

Schütz, Produktionspropaganda

Nur
gemeinsam
kommen
wir
zum
Ziel



N hält,

was es versprochen hat

Betriebsleiter, Genossin Meinke:

Wir sind dabei, die 56 000 Stunden noch zu überbieten. Bis jetzt haben wir bereits 65 000 Stunden mit einem Nutzen von 528 000 MDN durch Maßnahmen abgedeckt. Unsere größte und bedeutungsvollste Maßnahme ist die Vorkonservierung unserer Bleche. Darunter verstehen wir, daß die Bleche vor der Bearbeitung gesandstrahlt und gespritzt werden. Wir wollen also den Korrosionsschutz vor der Bearbeitung der Bleche auftragen. Damit gelänge es uns, acht Sandstrahler einzusparen. Eine Arbeitsgemeinschaft ist dabei, diese Aufgabe zu realisieren. Trotzdem sind wir noch nicht zufrieden. Wenn wir in der Leitung schon klare Vorstellungen besitzen, so ist das noch nicht überall in den einzelnen Abteilungen und schon gar nicht bei allen Kollegen der Fall.

Hierauf gilt es, in den nächsten Wochen das Schwergewicht zu legen.

Jeder Kollege muß am Arbeitsplatz konkret erfahren, was für Anforderungen in der nächsten Zeit an ihn gestellt werden. So sagten uns Kollegen, die im 380-kV-Brückenkasten arbeiten, daß man noch Reserven freilegen könnte, aber ohne Konstruktion ginge das nicht. Wir haben ihre Forderung aufgegriffen und in einer Arbeitsgemeinschaft die Produktion mit der Konstruktion und Technologie zusammengebracht. Wir versprechen uns einiges davon. Kritisch müssen wir zur Neuererbewegung sagen, daß es da in der Vergangenheit Versäumnisse gegeben hat. Eine Kommission untersuchte das Neuererwesen und kümmerte sich besonders um die „Langläufer“.

Auch hier sieht man ein ernsthaftes Bestreben und das Suchen nach

neuen Möglichkeiten: Erstmals wird in N in den Meisterbereichen der Tag des Neuerers durchgeführt. Man will an Ort und Stelle den Erfahrungsaustausch unter den Neuerern organisieren. Eine gute Sache ist auch, daß die Meisteraktivs damit einbezogen werden. Im allgemeinen sind diese doch in der Vergangenheit recht stiefmütterlich behandelt worden. Die Ursache ist, daß von seiten des Büros für Neuererwesen zu wenig Anleitung gegeben wurde.

Zur Frage der Termintreue meinte Kollegin Meinke: „Die Termintreue wird dann von uns verletzt, wenn die Betriebe in O, F und R kurzfristig umstellen. Das wird sich nicht immer vermeiden lassen. Aber bei einiger konsequenter Einhaltung der Kooperationsverpflichtungen ließe sich da eine ganze Menge verbessern. Im übrigen sollte man statt der Kooperationsvereinbarungen wieder nach Quartalsplänen arbeiten. Um den Plan für das IV. Quartal für die Materialbereitstellung, Arbeitskräfte und Fertigung aufzustellen, müßten wir bereits jetzt das Produktionsprogramm der Betriebe besitzen. Wie gesagt, bis jetzt haben wir die Zusage. Je eher wir es erhalten, um so zielstrebig und mit größerer Termintreue können wir liefern.“

Damit ist die erste Runde über den TOM-Plan 1966 abgeschlossen. Bei TNT liegen bis jetzt aus dem O-Betrieb 12 Maßnahmen mit einem Jahresnutzen von 500 TMDN und einer Einsparung von 53,8 T Produktionsgrundarbeitsstunden vor.

Vom R-Betrieb 9 Maßnahmen mit einem Jahresnutzen von 380 TMDN und einer Einsparung von 62 T PGA/Stunden.

Aus dem F- und N-Betrieb liegen zum Gegensatz von O und R noch keine Stammkarten vor. Sie allein geben Auskunft über die tatsächliche Abdeckung des TOM-Planes. Diese Ergebnisse zeigen schon, daß trotz allem Optimismus noch große Anstrengungen nötig sind, um zu konkreten Tatsachen zu kommen, die den eigenen Optimismus rechtfertigen. Das trifft besonders auf F und N zu. Es wird notwendig sein, die vielen Gedanken und Vorschläge, die Vielfalt der schöpferischen Mitarbeit unserer Kollegen sichtbar zu machen. Sie werden aber auch am Arbeitsplatz Veränderungen hervorrufen, die mit ökonomischem Nutzen und Stundeneinsparungen dazu beitragen, den TOM-Plan 1966 zu verwirklichen.

Schütz, Produktionspropaganda

Wußten Sie schon?

... daß eine Bohrrakete, deren glühender Gasstrahl mehr als 3000 Grad Celsius entwickelt, von dem sowjetischen Erfinder Britschkin projektiert wurde? Sie soll ökonomischer als andere mechanische Vortriebsmethoden arbeiten.

... daß ein magnetischer Türverschluß vom VEB Möbelbeschläge Luckenwalde entwickelt wurde, der ein Zugvermögen von 8 kp hat?

Beste Neuerin

Die Teilekonstrukteurin Ingrid Schmiegeliski aus OTK ist die beste Neuerin des Monats August. Ihr Neuerervorschlag sieht den Einsatz von Schichtpreßholz beim 16-2/3-Hz-Lok- und autonomen Loktrafo vor. Ihr Mitdenken bei ihrer Arbeit und die Konzentration auf die wichtigsten Erzeugnisse bringt einen jährlichen volkswirtschaftlichen Nutzen von 7000 MDN.

Kollegin Schmiegeliski gehört 15 Jahre unserem Werk an und erlernte im TRO den Beruf der Technischen Zeichnerin. Ihre guten Gedanken und Vorschläge kommen aus der guten Zusammenarbeit mit den Konstrukteuren. So ist auch ihre heutige Tätigkeit als Teilekonstrukteurin zu guter Letzt das Ergebnis dieser guten Zusammenarbeit.



Kollege Kämpfer ist im Zuschnitt von Niederschönhausen als Anbinder tätig und zeigt für seine Arbeit nicht nur viel Interesse, sondern springt oft genug hilfreich in anderen Abteilungen ein.

Ende August behandelte die APO-Leitung von N den Antrag des Kollegen Kämpfer um Aufnahme in die Reihen der Hundertschaft unserer Kampfgruppe.

Wir freuen uns ganz besonders über diese Aufnahme und wünschen den Genossen der Hundertschaft in N gute Ergebnisse in der Ausbildung.



J
U
G
E
N
D

Hausherren von morgen (in der DDR)

Einige Wochen vor den Volkswahlen in unserer Republik wendet sich der Jugendausschuß der Volkskammer in seiner Tagung vom 3. September an die Jugend ganz Deutschlands. In beiden Teilen Deutschlands treten Millionen junger Menschen zum ersten Male an die Wahlurne. Wie sieht die Jugendarbeit in Westdeutschland aus? Um sich die Frage zu beantworten, empfiehlt es sich, den untenstehenden Artikel „Um eine Hoffnung ärmer“ erst einmal zu lesen.

Die Jugend hat von der Erhard-Regierung keine Perspektive der friedlichen Entwicklung und Förderung zu erwarten.

Die Antwort gab der Jugendausschuß in seinem Bericht vor der Volkskammer in einem Appell an die jungen Staatsbürger der DDR: „Erfüllt die Pflichten als Hausherren von morgen!“ und an die westdeutschen Erstwähler: „Stoß die Kriegspartei aus dem Sattel!“

Das sind sie, die Hausherren von morgen, die sich allseitig auf ihre nicht leichte Aufgabe gewissenhaft und vom Staat und der Partei der Arbeiterklasse unterstützt vorbereiten. Ob sie in den Produktionsstätten gute und hochqualifizierte Facharbeiter oder ebensolche Ingenieure und Ökonomen sind, sie eint der friedliche Aufbau in unserer Republik. Walter Liepe, Bild rechts ist einer der jungen Menschen, die den Neigungen und Veranlagungen ent-



...nd alle Möglichkeiten, die die stische Gesellschaft bietet, nutzen und auch soll.

die junge gelernte Stenotyp-Heidemarie Klose, die als Se- in in der Planungskontrolle et und ihrer sportlichen Nei- nachgehen kann. Und der rige Grundeinheitssekretär der im Ökonomischen Bereich hat O Dreher gelernt, wurde zum am delegiert und ist als n-Wirtschaftler ebenfalls in Plankontrolle tätig. Mit viel und Freude bereiten sich wie e jungen Menschen unserer llik auf ihr späteres Leben in ozialistischen Gesellschaft vor.

Um eine Hoffnung ärmer (Westdeutschland)

In Heft 7/1965 der in München erscheinenden Monatszeitschrift „deutsche Jugend“ schrieb deren „Schriftleiter“ Martin Faltermair einen weinerlichen Kommentar zum Schicksal des Jugendberichtes der Erhard-Regierung. Aus seinem Kommentar „Um eine Hoffnung ärmer“ zitiert „FORUM“ die wichtigsten Passagen:

„Die Jugendarbeit in der Bundesrepublik ist wieder einmal um eine Hoffnung ärmer geworden. Der seit langem überfällige Bericht der Bundesregierung über die Lage der Jugend und über die Bestrebungen auf dem Gebiet der Jugendhilfe ist zu einem Schlag ins Wasser geworden. Der Bundestag sah sich nicht mehr in der Lage, den ihm gerade noch vor Abschluß der Legislaturperiode von der Bundesregierung vorgelegten Bericht zu diskutieren. Im Jahr 1961 hatte die Bundesregierung bereits den Auftrag erhalten, alle vier Jahre, erstmals zum 1. Juli 1963, einen Jugendbericht vorzulegen. Fast um zwei volle Jahre wurde dieser Termin überschritten. Zwar gibt es in einem solchen Fall keine Säumnisstrafe, aber die Versäumnisse kommen doch teuer zu stehen, weniger der Bundesregierung als vielmehr der Jugendarbeit, die von diesem Bericht und seiner Behandlung im Parlament einiges erwartet hatte... Schließlich hatten auch die Jugendpolitik der Bundesregierung und die entsprechenden Beschlüsse des Bundestages gerade in letzter Zeit für die Jugendarbeit so viele Enttäuschungen gebracht wie etwa die mißglückte Regelung der Ausbildungsbeihilfen oder die Kürzung des Bundesjugendplanes, daß man die in Aussicht gestellte Aufwertung gut vertragen hätte. Aber die Jugendpolitik der Bundesregierung selbst scheint seit einiger Zeit unter einem schlechten Stern zu stehen, denn auch diese Hoffnung führte zu einer Enttäuschung...“

Das Deutsche Jugendinstitut hatte mit seinen 18 wissenschaftlichen Expertisen — veröffentlicht in der Reihe „Überblick zur wissenschaftlichen

Jugendkunde“ — für diesen Teil des Berichtes Grundlage geliefert. Zusammenfassungen einiger dieser und Material aus einer neuen EMMID-Erhebung bilden die Basis für die Darstellung, die der Regierungsbericht über die Lage der Jugend enthält. Es liegt mit an diesem Material, daß dabei vor allem über die Bedingungen und Verhandlungsweisen der Jugendlichen berichtet wird, aber, will man die Situation der Jugend in einer Gesellschaft nur die eine Hälfte des Problems. Auf der anderen Seite stehen die Jugendlichen zu, welchen Platz in der Gesellschaft sie einnehmen und welche Anforderungen stellt sie, welche Schranken, welche Hilfen gibt sie? Dabei geht es dann nicht mehr nur um die Erwachsenen mit ihrer Jugend — bei einer gewissen über bestimmten Eigenheiten — zufrieden sein können, sondern um die Frage, ob die Jugend mit dieser ihrer Situation zufrieden ist. Bei einer solchen Betrachtungsweise wäre auch bereits der Jugendberichtes dann auch sicher eminent politisch geworden, und von da an würde der Bericht einen weitern Teil des Berichtes umfassen. Das Gebiet der Jugendhilfe befaßt. Man wird in diesem zweifelsfrei nach einem umfassenden jugendpolitischen Konzept suchen...“

Leider hat das Parlament keine Zeit, um sich mit dem Bericht des Jugendberichtes die großen jugendpolitischen Fragen zu beschäftigen, auch keine Zeit gefunden, die Grundsätze der künftigen Jugendarbeit neu zu überdenken. Das sollte aber die Aufgabe der Jugendpolitik sein, sich mit dem Bericht der Bundesregierung auseinanderzusetzen. Eine Demokratie braucht solche Diskussionen, um die Jugendarbeit durch diese Diskussion ein Stück demokratischer zu machen.“

Wie wir uns auf die Volkswahlen vorbereiten



Stillstand verträgt sich nicht mit der Entwicklung

Gut eingearbeitet und sich aufeinander verlassend, aber keineswegs so einfach, wie die Übergabe der Fertigungunterlagen für den D3AF6 an den Werkdirektor aussah, war die jahrelange Arbeit der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft zum Baukasten-schalter. Kollege Mäkelburg als Themenführer gab in der vergangenen Woche bei der Übergabe des ersten Hochleistungsschalters einen sachlichen Bericht zur Arbeit des Kollektivs und zu den Leistungen, sowie technischen Parametern des Gerätes. Er sprach jedoch nicht davon, wieviel Zeit auch außerhalb der Arbeitszeit, wieviel Abende und Nachtstunden die Mitglieder dieser Arbeitsgemeinschaft nutzten, um weiterzukommen. Auch nicht von den zahlreichen Versuchen, die gemacht wurden und nicht immer den erwarteten Erfolg brachten, sprach er. Wenn heute das Ergebnis des Kollektivs im Spitzenergebnis des D3AF6 vorliegt, dann hat sich noch eine andere neue Qualität entwickelt. Nämlich im Kollektiv selbst, in den Beziehungen zueinander. Es hat sich mehr als eine gute Kameradschaft in der Arbeit entwickelt. Den Beweis dafür brachte ihre Verpflichtung zu den Volkswahlen und zum 16. Geburtstag unserer Republik zum Ausdruck. Und auch hier sprach der Themenführer, Kollege Mäkelburg, ohne Pathos und Effekthascherei über ihre Arbeit als von etwas ganz Selbstverständlichem. Die Exportfähigkeit des D3AF6 soll erweitert und im 66-kV-Schalter auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1966 ausgestellt werden. Wesentlich wird bei der Exportfähigkeit der Klimatechnik die Abschaltleistung der Geräte sein. Zur Realisierung ihrer Verpflichtung empfehlen sie eine überbetriebliche Arbeitsgemeinschaft mit der VVB, dem N-Betrieb und dem K-Bereich und vor allem aus den guten Erfahrungen heraus unter Mitwirkung der BPO und BGL.

Unser Bild zeigt links den Werkdirektor, Genossen Faik, und rechts den Technischen Leiter von F, Genossen Weickend.

Frauenprobleme sind Leitungsprobleme

Die aktivsten Frauen des K-Bereiches trafen sich am 1. September mit den Partei-, Gewerkschafts- und Bereichsfunktionären, um über einige dringende Probleme zu beraten, die einer schnellen Erledigung bedürfen.

Wenn die Frauen des K-Bereiches am Weltfriedenstag zusammenkamen und zu ihren Problemen Stellung nahmen, dann ist das mit ein Ausdruck dafür, was sich in unserer Republik seit 1945 verändert hat. Während die Mädchen und Frauen Westdeutschlands noch heute um die einfachsten Grundrechte, um gleichen Lohn für gleiche Arbeit, kämpfen, diskutieren die Frauen des K-Bereiches um weitere Qualifizierungsmöglichkeiten.

Neben zahlreichen Kolleginnen, die Industriekaufmann werden, beginnen andere mit einem Fachschulstudium, aber unter erleichterten Bedingungen: nämlich an drei Tagen in der Woche Studientag. Es verbleiben nur

drei Tage zur Erledigung der betrieblichen Arbeiten. In Westdeutschland wäre eine solche Möglichkeit undenkbar, denn es würde doch den Profit des Unternehmers schmälern, und dafür hat die westdeutsche Wirtschaft kein Verständnis. Unsere Kolleginnen wissen diese in unserer Republik gebotenen Möglichkeiten zu schätzen. Sie fragen aber auch mit Recht, wie sie ihrer Verantwortung für ihre Arbeit gerecht werden sollen. Die Antwort kann nur so lauten, daß die Leiter die Aufgaben so verteilen müssen, daß die Arbeit an den drei verbleibenden Tagen geschafft wird.

Die erste Voraussetzung wäre, die Arbeitsorganisation zu verbessern und die vorhandenen technischen

Mittel mit größtem Nutzen einzusetzen. Das bedeutet aber auch, die Kapazität einer Gruppe oder Abteilung einzuschätzen und darauf auf-

Voraussetzungen, um ins politische Gespräch zu kommen.

Der Einkauf ist nach dem Behälterbau umgezogen, und ein Teil der Kollegen des Einkaufs ist in modernen und schönen Räumen untergebracht. Alle Kollegen können es z. Z. noch nicht sein. Die Kolleginnen der Gußgruppe sind im Erdgeschoß eines alten Baues und haben, trotzdem der Sommer noch nicht vorbei ist, kaum 17 Grad Celsius Zimmertemperatur. Die Erkältungskrankheiten beginnen jetzt schon. Da muß Abhilfe geschaffen werden — und nicht erst in einigen Monaten. Waschelegenheiten



Kollegin Anneliese Jatzeck kandidiert im Wahlkreis 9

Eine unserer Werkangehörigen ist die Telefonistin Anneliese Jatzeck, die von der NDPD im Wahlkreis 9 des Stadtbezirks Köpenick als Volksvertreterin nominiert wurde. Sie ist Mutter von zwei Kindern, und nach dem nicht einfachen Dienst in der Telefonzentrale des Werkes findet sie noch die Zeit, im Wohngebiet aktiv zu sein. Seit zwei Jahren gehört sie der NDPD an.

Kollegin Jatzeck zeichnet sich in ihrer Tätigkeit als Telefonistin durch ein freundliches und korrektes Verhalten aus. Ebenso leistet sie innerhalb der Abteilung WV, da, wo sie gebraucht wird, Hilfe. Sie hat sich von der Telefonistin zur Fernschreiberin qualifiziert.

In jedem Wahlkreis können mehr Kandidaten aufgestellt werden als Abgeordnetenmandate zu besetzen sind (Paragraph 24, Absatz 2).

Diejenigen Kandidaten sind gewählt, die die Mehrheit der gültigen Stimmen auf sich vereinigen (Paragraph 39, Absatz 1).

Wenn eine größere Zahl der Kandidaten mehr als 50 Prozent der gültigen Stimmen erhält, als Mandate im jeweiligen Wahlkreis vorhanden sind, entscheidet die Reihenfolge der Kandidaten auf dem Wahlvorschlag über die Besetzung der Abgeordnetenmandate und über die Nachfolgekandidaten (Paragraph 39, Absatz 2).

bauend die Arbeit zu verteilen. Aber wie sieht es mit den technischen Mitteln aus? Mit veralteten Schreib- und Rechenmaschinen ist nicht viel zu machen. Eigentlich müßten neue, leistungsfähige elektrische Maschinen her.

Was den Arbeitsfluß hemmt, muß beseitigt und die Arbeitsorganisation verbessert werden. Dazu gehören nicht nur elektrische Geräte — und sicher genügt zum Anfang ein sinnvolles Umsetzen derselben. Aber auch die kleinen Dinge, die erfreuen oder verärgern können, gehören zur Verantwortung eines jeden Leiters. Wenn das ZK der SED von der Arbeit mit den Menschen spricht, dann meint es auch die Behandlung solcher Fragen. Wo wir diese Fragen beantworten, da schaffen wir auch

ten — dazu gehört auch Warmwasser — fehlen dort ebenfalls wie im Stahl- und Rohrlager.

Wenn von mehr als 80 Mitarbeitern des Einkaufs nur 9 am Essen teilnehmen (früher waren es fast alle), dann ist doch Großalarm für die Arbeiterversorgung gegeben. Ehrlich gesagt: Wer muß hier Alarm geben? Die Küche oder die Arbeiterversorgung? In erster Linie die Leiter solcher Kollektive, oder interessiert sie nur die Arbeitsleistung? Interessiert sie nicht, wer am Essen teilnimmt, in welchem Zustand die Räume sind und ob Mäuse auf den Tischen tanzen? Da hilft die Mausefalle allein nicht. Das Resümee der Beratung vom 1. September heißt: Frauenprobleme sind Leitungsprobleme.

Konetzke



Die letzte Gewerkschaftsgruppenversammlung in WV war für die jungen Kollegen Jürgen Putzka und Ralf Wiemer ihre erste Gewerkschaftsversammlung. Sie wurden Mitglieder des FDGB. Den beiden 15jährigen und allen Gleichaltrigen, die dieser Tage der Gewerkschaft beitraten, gratulieren wir zu diesem für sie so wichtigen Schritt in ihrem Berufsleben.

Ein Stück deutscher Geschichte

Wenn unsere BPO für den 16. September den Genossen und Kollegen des Werkes die Möglichkeit bietet, den Film „Solange Leben in mir ist“ sehen zu können, dann nicht allein aus der Tatsache heraus, daß wir den verpflichtenden Namen Karl Liebknecht tragen. Ein Stück deutscher Geschichte, die zwar ein halbes Jahrhundert zurückliegt, aber

pflichtung, alle Kräfte anzuspannen, um die DDR ökonomisch und politisch zu stärken, damit sie ihrer nationalen Mission in Deutschland allseitig gerecht werden kann.

Den Film sehen und das Geschehen miterleben, bedeutet ein Stück deutscher Geschichte kennenzulernen. Aus Brigaden und Abteilungen, aus Werkstätten und Büros liegen die



heute noch die gleiche Aktualität besitzt wie damals, gilt es kennenzulernen.

Für Westdeutschlands Arbeiterklasse und Volksmassen geht es darum, sich gegen Militarismus, atomare Aufrüstung und Revanchismus zu wehren und dem Treiben in ihrem Lande ein Ende zu setzen.

Für die Bürger unserer Republik erwächst aus dem Film die Ver-

Zusagen, den Film „Solange Leben in mir ist“ im Kosmos-Filmtheater zu sehen, vor. In den Betriebsfunktionen der nächsten Tage wird dazu mehr gebracht. Hier noch einiges Interessante zum Film über Karl Liebknecht.

„Solange Leben in mir ist“ heißt der DEFA-Spielfilm über Karl Liebknecht, in dem unter der Regie von Nationalpreisträger Günter Reisch

der Schauspieler Horst Schulze die große revolutionäre Führungsgestalt lebendig werden läßt. Nach einem Drehbuch von Michael Tschesno-Hell, das unter Mitarbeit von Hermann Herlinghaus entstand, werden entscheidende Episoden der Jahre 1913 bis 1916 in dramatischen und epischen Vorgängen filmisch zusammengefaßt zu einer bewegten Chronik jener Zeit kurz und vor und während des ersten imperialistischen Weltkrieges.

Von der Entscheidung, angesichts einer johlenden Meute kriegstrunkener Monarchisten als einziger von 110 Reichstagsabgeordneten der SPD „Nein!“ zu sagen zu den Kriegskrediten, bis zu den Auswirkungen seiner Flugschrift „Der Hauptfeind steht im eigenen Land!“ spannt sich der Bogen dieser romanhaften Biographie und Zeitdokumentation zum Leben Karl Liebknechts. Unbekannte menschliche Seiten werden ins Licht gerückt und verdichten das bereits bekannte Bild des unermüdlich tätigen, unbeugsamen Revolutionärs zum Porträt eines lauterer Menschen, der seine Kraft auch im Uniformkittel der Befreiung der Arbeiterklasse widmet, dabei seinen Kindern ein wahrhaft väterlicher Freund, seiner Frau ein zärtlich besorgter, liebevoller Gefährte ist.

Horst Schulze gibt dieser menschlich reichen Gestalt bewegendes filmisches Leben, und ein großes Ensemble erfahrener Schauspieler enthüllt das Bild einer erregenden Zeit, die in jeder Epoche voller Widersprüche ist.

Die sinfonisch große Musik von Ernst Hermann Meyer grundiert den historischen Zeitabschnitt und die vielfältigen Konflikte des Helden. Die Szenenbildner Willi Schiller und Dieter Adam rekonstruieren originalgetreu Schauplätze und historische Details, Kameramann Horst Brandt schuf die optischen Verbindungen zwischen dem Schicksal des Helden und der konkreten Umwelt, in der er mutig und kämpfend für seine sozialistische Überzeugung und gegen die Kräfte des imperialistischen Krieges aufstand.

www.industriesalon.de
Ein Film über
Karl Liebknecht

*Solange
Leben in
mir ist*



Am 16. September
im Filmtheater
„Kosmos“
um 17.30 Uhr

Jede Kollegin und jeder Kollege ist herzlich eingeladen. Karten sind über die Abteilungsparteiorganisationen zum Preise von 1,10 bis 1,90 MDN zuzüglich 0,05 MDN Kulturbeitrag zu haben.

Diesen interessanten und für die heutige Zeit ebenfalls aktuellen Film anzusehen sollte niemand versäumen.

Der Koch empfiehlt

Speiseplan für die Zeit vom 13. bis 17. September

Stammessen

- Montag:** Schonkost: Brühnudeln mit Geflügel
Dienstag: Spitzbeine, Sauerkohl, Kartoffeln
Schonkost: Rindfleischragout, Möhren, Kartoffeln
Mittwoch: Rührei, Specksoße, Kartoffeln
Schonkost: Rührei, Blumenkohl, Kartoffeln
Donnerstag: Stammessen u. Schonkost: Fisch, gekocht, Petersiliensoße, Kartoffeln
Freitag: Blutwurst, Sauerkohl, Kartoffeln
Schonkost: Gemüseplatte, Kartoffelbrei, Apfelmus

Neben diesen Stammessen zu 0,70 MDN werden täglich 5 bis 7 Sonderessen in der Preislage von 0,80 bis 2,- MDN angeboten.

Außer einem reichhaltigen Frühstücksangebot werden zum Mittagessen Kompotte, Salate, Obst und Kaltschale bereitgestellt.

Jeder Kollege kann sich bereits einen Tag vorher den Aushang im Speisesaal ansehen und festlegen, was er morgen essen möchte.

Die Kollegen der Küche sind weiterhin bemüht, gute Vorschläge zu überprüfen, um den Wünschen der Kollegen weitgehendst nachzukommen.

Schmeckt es dir nicht, sage es uns.

Schmeckt es dir gut, sage es anderen.

Hauptmann, Leiter des Speisebetriebes



Für jeden Essenteilnehmer ist die Zusammenstellung des gewünschten Gerichtes sichtbar geworden. Speisesaal und Küche entsprechen einem modernen Speisebetrieb

Der Kälberstrick

Für jene Gefangenen, die wegen „Aufsässigkeit“ oder weil es der Kommandant so bestimmte in die Arrestzellen, die sogenannten Bunker, geschafft wurden, stellte die Kanzlei des Konzentrationslagers Dachau nicht nur die „Strafkarten“, sondern auch gleich die gelben Dienstzettel aus, die an den Landjägerposten (Kopie an die Staatsanwaltschaft zu München) jedesmal dann abgingen, wenn im Lager ein „Abgang durch Selbstmord“ zu verzeichnen war.

TRO trifft sich

am Sonntag, dem 12. September, um 9.10 Uhr in der Universitätsstraße / Unter den Linden.

Nicht vermerkt wurde hingegen, daß sogar das Corpus delicti jedesmal das gleiche war, ein und derselbe solide Kälberstrick, dessen Schlinge vom häufigen Gebrauch schon ganz glatt und dunkel geworden war. Erst als der — gewissermaßen schon geregelte — Ablauf jener Vorgänge, die zu seiner Benutzung führten, eines Tages gestört wurde, tauchte der Strick in den Akten der Lagerkanzlei auf.

Das war gegen Ende 1933 und kam so: Wie allen Bunkerinsassen, wurde auch dem Landtagsabgeordneten B., einem oberbayrischen Holzfäller, der schon bei der Einlieferung von dem gleichfalls aus Oberbayern stammenden Führer der Wachmannschaft mit den Worten „Willkommen auf dem Friedhof!“ begrüßt worden war, zusammen mit der Bibel auch der bewußte Strick in die Zelle gebracht. Auf die Frage, was das bedeuten solle, erhielt er zur Antwort, er möge erst einmal den Besuch des Kommandos zur besonderen Verwendung abwarten, dann werde ihm der Zweck dieses „Geschenkes“ ohne weiteres klarwerden. Im übrigen bleibe zu erwägen, ob er nicht schon vor Erscheinen des Kommandos z. B. V., das — wie man an dumpfen Schlägen und verzweifelten Schreien hören konnte — soeben in eine der Nachbarzellen zu Besuch gekommen war, von dem Strick Gebrauch machen wolle: lebend komme er ja doch nicht wieder aus dem Bunker hinaus, und es sei immer noch angenehmer, sich sozusagen gesund aufzuhängen als mit zerbrochenen Gliedern oder abgetretenen Hoden.

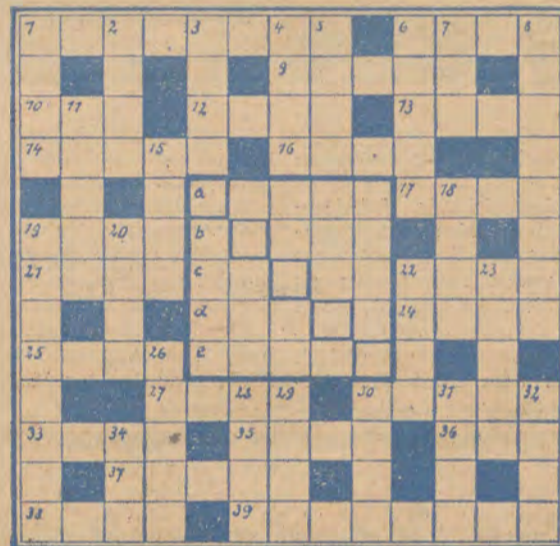
B. befolgte den Rat, die Schlinge zu benutzen, nicht. Auch nicht, als er nach der ersten Visite des Kommandos z. B. V. schon aus mehreren Kopfwunden blutete, und auch nicht, als er nach einem zweiten und dritten Besuch mit einer abgeschlagenen Niere und ausgestoßenen Zähnen auf dem Boden lag. Da wurde ihm am Abend die Leiche seines Freundes D., der mit ihm zugleich ins Lager eingeliefert worden war, in die Zelle geworfen: zur gefälligen Danachachtung, wie der Wachkommandant bemerkte, und mit der dringenden Mahnung, den Strick nicht länger als bis zum Morgen unbenutzt zu lassen. Welcher Mahnung der Gefangene dann auch pünktlich, wiewohl auf eine ganz unvorhergesehene Weise, nachkam. Fand doch der inspizierende Truppführer, als er gegen Morgen die Zelle betrat, zwar wie erwartet den Strick an eine Stange des Fenstergitters geknüpft, doch hing er nach außen, nicht nach innen, und die Schlinge war leer. Der Gefangene war mit Hilfe des Kälberstricks geflohen.



Interessant und aufschlußreich waren die Ausführungen des 2. Botschaftsrates der Botschaft der UdSSR zu Fragen der Außenpolitik der UdSSR in der gegenwärtigen Lage. Solche Veranstaltungen im Klubhaus geben viel und sollten zahlreicher besucht werden



Rätsel-Ecke



Waagrecht: 1. Staatsmann der DDR, 6. Düngemittel, 9. Fisch, 10. Universum, 12. Physiker und Astronom, 13. Stadt in Belgien, 14. kanadischer Verfasser von Tiergeschichten, 16. Planet, 17. Nebenfluß des Rheins, 19. geheimes Gericht, 21. radioaktiver Grundstoff, 22. Nebenfluß der Donau, 24. tatsächlich, wirklich, 25. ärmliche Behausung, 27. Seil, Tau, 30. Briefverschluss, 33. Staat in Vorderasien, 35. Metallbolzen, 36. Sammlung von Aussprüchen, 37. deutscher Dichter, 38. törichter Mensch, 39. Bildhauerkunst.

Senkrecht: 1. Erlaß, 2. Meerenge, 3. russischer Vorname, 4. Besitz, 5. Lebewesen, 6. Generalmusikdirektor des Rundfunk-Sinfonieorchesters Leipzig, 7. englische Biersorte, 8. Hafenstadt am Bosphorus, 11. gegerbte Tierhaut, 15. Wärmespeicher, 18. Fluß in der Schweiz, 19. Dienststellung, 20. Dienstgrad in der Marine, 22. Zahl, 23. norwegischer Dichter und Sprachforscher, 26. Zimmerwinkel, 28. Nebenfluß der Donau, 29. Ende der Gaffel, 30. Schreibweise, 31. Besucher, 32. Stadt im Schwarzwald, 34. Nebenfluß des Rheins.

Füllrätsel: Waagrecht a) Nebenfluß der Weser, b) Grenzfluß zwischen Schleswig und Holstein, c) deutscher Fluß, d) französischer Fluß, e) Nebenfluß der Elbe. Diagonale von links oben nach rechts unten: Nebenfluß der Oise.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 35

Waagrecht: 1. Algerien, 6. Lena, 9. Tadel, 10. Gnu, 12. Haas, 13. Bild, 14. Euler, 16. Tete, 17. Ruin, 19. Beet, 21. Elle, 22. Akte, 24. Tein, 25. Gier, 27. Urne, 30. Ammer, 33. Laib, 35. Alès, 36. Uta, 37. Leuna, 38. Null, 39. Antillen.

Senkrecht: 1. Auge, 2. Gaul, 3. Rohr, 4. Etat, 5. Nase, 6. Leber, 7. Eli, 8. Ardennen, 11. Nudel, 15. Este, 18. Unke, 19. Bengalen, 20. Elbe, 22. Atom, 23. Tibet, 26. Rubel, 28. Nana, 29. Elan, 30. Asti, 31. Mull, 32. Rain, 34. Ill.

Füllrätsel: a) Fucik, b) Bebel, c) Rodin, d) Lenin, e) Stern - Fedin.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelminenstraße, Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke; 2. Redakteur: Ingrid Sündermann (z. Z. im Urlaub). Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.